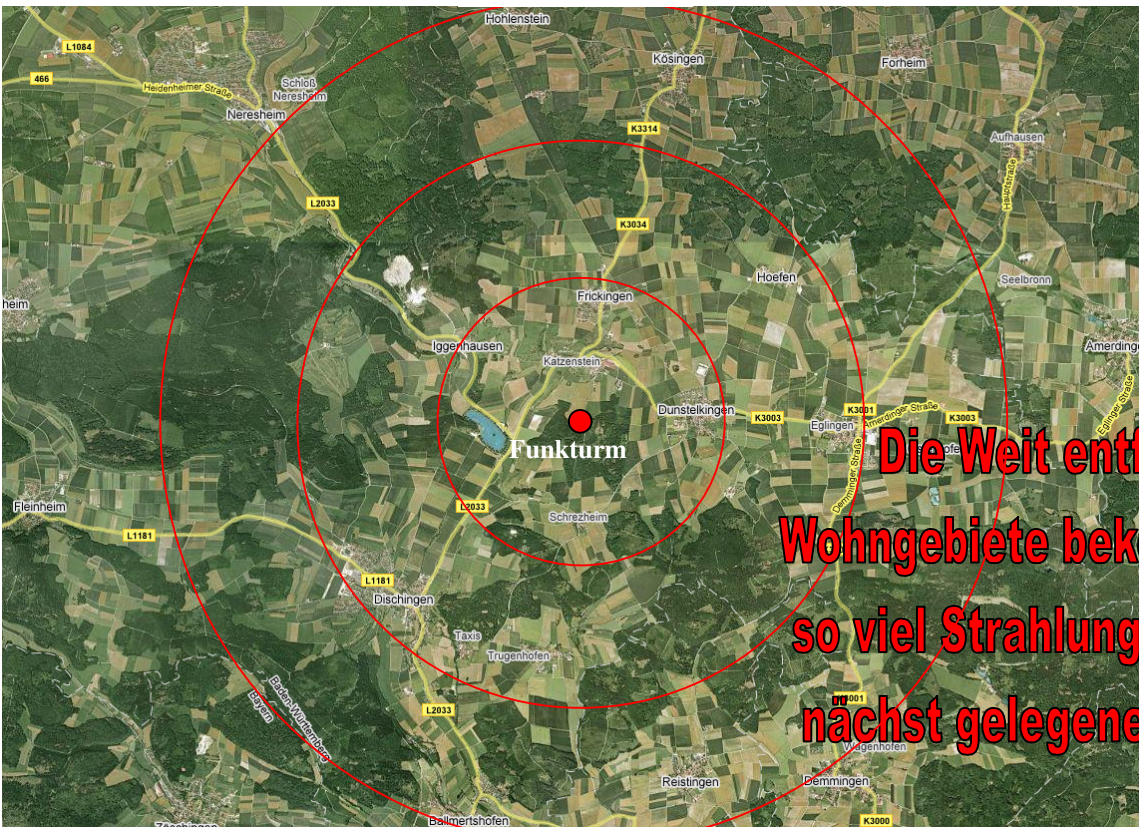


AUCH SIE WERDEN VERSTRAHLT!



Betroffene Wohngebiete:

- | | | |
|---------------|-------------|----------------|
| Katzenstein | Dischingen | Ballmertshofen |
| Frickingen | Eglingen | Reistingen |
| Dunstelkingen | Hofen | Osterhofen |
| Schrezheim | Trugenhofen | Demmingen |
| Iggenhausen | | Kösing |



Es geht um unsere Kinder. Wir sind es ihnen schuldig!

Wir fordern:

1. Ein vorsorgeorientiertes Standortkonzept mit einer maximalen Leistungsflussdichte (Outdoor-Wert) im Bereich der Wohnbebauung von 10 $\mu\text{W}/\text{m}^2$. Für den Mobilfunk-Empfang ist eine Leistungsflussdichte von 0,001 $\mu\text{W}/\text{m}^2$ ausreichend!
2. Ausreichender Schutz vor hochfrequenter elektromagnetischer Strahlung für alle Bürgerinnen und Bürger
3. Intensive Aufklärung der Bürger über mögliche Gesundheitsgefahren

Sendeanlagen strahlen rund um die Uhr. Der einzelne Bürger wird so schutzlos dieser elektromagnetischen Strahlung ausgesetzt.

Der Turm darf nicht gegen den Willen der großen Bevölkerungsmehrheit erstellt werden!

Rund **15.000** Bürgerinitiativen wehren sich zur Zeit in Deutschland gegen das immer dichter werdende Netz von Sendemasten der Mobilfunk-Betreiber. Sie befürchten, dass diese enorm schädliche Auswirkungen auf unsere Gesundheit und ganze biologische Systeme haben – also auch auf Tiere und Pflanzen.

15.000 !

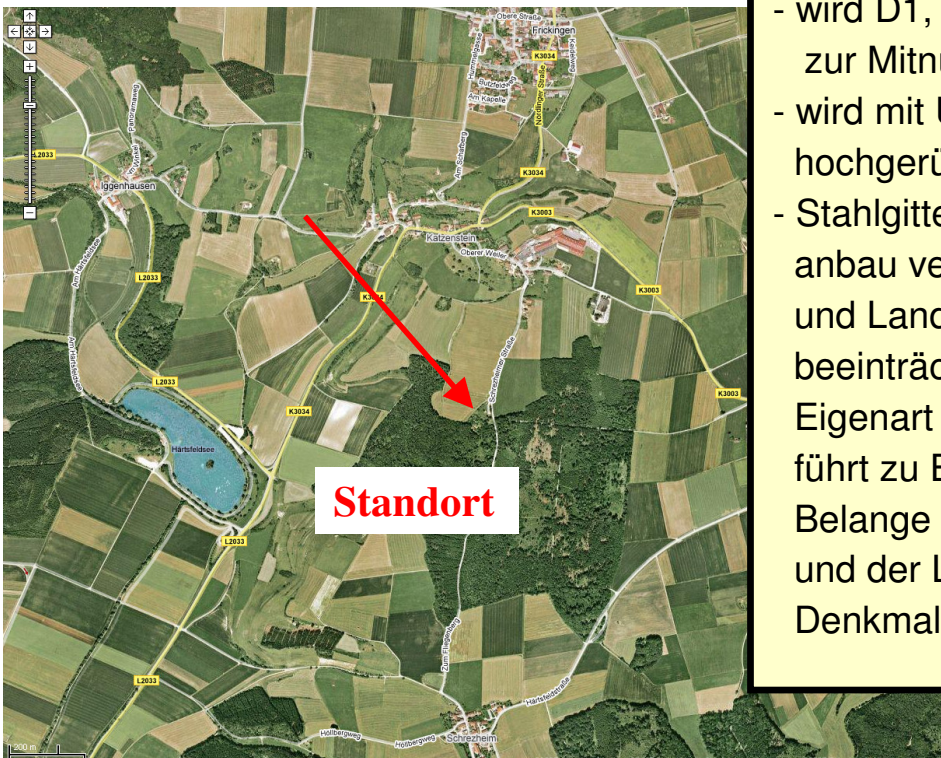
Der Gemeinderat hat am 16.07.2007 das Baugesuch zur Errichtung einer Sende- und Empfangsanlage für Mobilfunk (O2) mit Betriebscontainer für Systemtechnik in Katzenstein, Gewann Tröge, Flst.-Nr. 119 zugestimmt!



48.5 METER!

Der Sendemast:

- wird **50m!** hoch
- wird von O2 gebaut
- wird D1, Vodafone, E-Plus... zur Mitnutzung angeboten
- wird mit UMTS-Antennen hochgerüstet
- Stahlgittermast mit Containeranbau verunstaltet des Orts- und Landschaftsbild, beeinträchtigt die natürliche Eigenart der Landschaft und führt zu Beeinträchtigung der Belange des Naturschutzes und der Landschafts- und Denkmalpflege



Die Mehrheit der Bevölkerung sagt **NEIN** zum gewählten Standort, weil das einzigartige Landschaftsbild verschandelt wird!

Die Tatsachen:

- "Es gibt bereits erdrückende Beweise für die Gefährlichkeit der Mobilfunk-Strahlung", speziell in Bezug auf "Gedächtnisverlust, Alzheimer und Krebs". Deshalb gilt es den Mobilfunk-Wildwuchs nachhaltig zu bremsen. "Die Bauordnung muss geändert und ein Genehmigungsrecht für alle Mobilfunkanlagen eingeführt werden." Kommunen sollten die Daten der Sender veröffentlichen und Bürger anhand von Messungen über die Strahlungsintensität vor Ort aufklären. Die Regierungen seien untätig.
BN, Bund Naturschutz in Bayern auf einer Pressekonferenz (14. Februar 2002)
- "Die heutigen Grenzwerte schützen nicht ausreichend vor Elektromog. Wir wissen, dass gepulste Strahlen biologisch besonders aktiv sind."
Dr. Hellmut Koch, Präsident der bayerischen Ärztekammer im TV (2. Februar 2001)
- "Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit."
Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Radarexperte der Bundeswehruniversität Neubiberg (2000)
- "Zum Schutz der Gesundheit ist die Beschränkung auf das thermische Effektprinzip, wie es die Internationale Strahlenschutz-Kommission pflegt, nicht mehr haltbar."
Prof. Dr. Michael Kundi, Universität Wien, Institut für Umwelthygiene (März 2001)
- Im Auftrag des bayrischen Umweltministeriums untersuchten Forscher Tiere von Bauernhöfe in der Nähe von Mobilfunkstationen. Die Tiere brachten eine erhöhte Zahl missgebildeter Kälber auf die Welt...“ Der Umweltminister empfahl weiter Untersuchungen bundesweit durchzuführen.
- "Biologische Effekte durch elektromagnetische Felder im nichtthermischen Bereich gelten als wissenschaftlich gesichert."
Einstimmiges Resümee von 16 Wissenschaftlern aus 10 Ländern während des Internationalen Elektromog-Symposiums an der Universität Wien (Oktober 1998)
- „...wir werden ständig an jedem Ort einer gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Strahlenbelastung ausgesetzt, die es in dieser Art und Intensität bisher nicht gegeben hat...Auch jüngste veterinärmedizinische Beobachtungen in Schnaitsee in Bayern sprechen von massiven Gesundheitsschäden für Mensch und Tier.“
IGEF, Internationale Gesellschaft für Elektromog - Forschung

Erfahrungsmedizin und immer mehr aktuelle Forschung liefern Hinweise und Beweise, dass niederfrequent gepulste Hochfrequenzen, wie sie von Mobilfunk-sendeanlagen, Handys und WLAN ausgehen, an der Begünstigung und Auslösung folgender gesundheitlicher Störung beteiligt sind:

- ⇒ **Hirnschäden, Tumor- und Krebserkrankungen**
- ⇒ **Tinnitus, Kopfschmerzen, Migräne und Schwindel**
- ⇒ **Allergien, Ständige Müdigkeit und Erschöpfung**
- ⇒ **Zellveränderungen und Erbgutschäden**
- ⇒ **Herzrhythmusstörungen**

Informieren Sie sich: Wir organisieren eine

Informationsveranstaltung

zum Thema Mobilfunk

Termin und Ort werden noch mitgeteilt!

Ihre Bürgerinitiative

Ausführliche Informationen finden Sie auch im Internet:

www.buergerwelle.de

www.albsmog.de

www.elektrosmog.com

www.risiko-elektrosmog.de

www.elektrosmognews.de

Die Tatsachen:

„Unsere Forschungen zeigen, dass die Strahlung von mobilen Telefonen die Blut-Hirn-Schranke öffnet. Mit dieser Studie legen wir ...Beweise vor, dass athermische Mikrowellen-Exposition Neuronenschäden verursacht.“

Prof. Salford, 2003

- "Es gibt bereits erdrückende Beweise für die Gefährlichkeit der Mobilfunk-Strahlung", speziell in Bezug auf "Gedächtnisverlust, Alzheimer und Krebs". Deshalb gilt es den Mobilfunk-Wildwuchs nachhaltig zu bremsen. "Die Bauordnung muss geändert und ein Genehmigungsrecht für alle Mobilfunkanlagen eingeführt werden." Kommunen sollten die Daten der Sender veröffentlichen und Bürger anhand von Messungen über die Strahlungsintensität vor Ort aufklären. Die Regierungen seien untätig.
BN, Bund Naturschutz in Bayern auf einer Pressekonferenz (14. Februar 2002)
- "Die heutigen Grenzwerte schützen nicht ausreichend vor Elektromog. Wir wissen, dass gepulste Strahlen biologisch besonders aktiv sind."
Dr. Hellmut Koch, Präsident der bayerischen Ärztekammer im TV (2. Februar 2001)
- "Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit."
Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Radarexperte der Bundeswehruniversität Neubiberg (2000)
- "Verordnung und Standortbescheinigungen bieten keinen gesundheitlichen Schutz. Die Behauptung einer Schutzwirkung durch die Behörden ist als wissenschaftliche Falschinformation anzusehen. Dies entspricht rechtlich allen Merkmalen des Betrugs und schließt grob fahrlässige bis absichtliche Gefährdung und Körperverletzung ein."
Prof. Dr.-Ing. Alexander H. Volger, Honorarprofessor RWTH Aachen (April 2001)
- "Zum Schutz der Gesundheit ist die Beschränkung auf das thermische Effektprinzip, wie es die Internationale Strahlenschutz-Kommission pflegt, nicht mehr haltbar."
Prof. Dr. Michael Kundi, Universität Wien, Institut für Umwelthygiene (März 2001)
- Im Auftrag des bayrischen Umweltministeriums untersuchten Forscher Tiere von Bauernhöfen in der Nähe von Mobilfunkstationen. Die Tiere brachten eine erhöhte Zahl missgebildeter Kälber auf die Welt...“ Der Umweltminister empfahl weiter Untersuchungen bundesweit durchzuführen.
- "Biologische Effekte durch elektromagnetische Felder im nichtthermischen Bereich gelten als wissenschaftlich gesichert."
Einstimmiges Resümee von 16 Wissenschaftlern aus 10 Ländern während des Internationalen Elektromog-Symposiums an der Universität Wien (Oktober 1998)
- „...wir werden ständig an jedem Ort einer gepulsten hochfrequenten elektromagnetischen Strahlenbelastung ausgesetzt, die es in dieser Art und Intensität bisher nicht gegeben hat...Auch jüngste veterinärmedizinische Beobachtungen in Schnaitsee in Bayern sprechen von massiven Gesundheitsschäden für Mensch und Tier.“
IGEF, Internationale Gesellschaft für Elektromog - Forschung

Das sind die FAKTEN:

Leukämie bei Kindern: Über 30 Jahre lang gab es an der Schule García Quintana, Valladolid (Spanien), keinen Fall von Leukämie. Dann wurde neben dem Schulhof ein Sendekomplex mit 36 Mobilfunkantennen in Betrieb genommen. Etwa ein halbes Jahr später, im Februar 2001 erkrankte ein erstes der rd. 450 Schulkinder an Leukämie. Als im Dezember 2001 die Ärzte bereits den vierten Krebsfall diagnostizierten, wurde der Sendekomplex per Gerichtsbeschluss stillgelegt. Seither (Stand: Mai 2003) ist an der Schule kein neuer Leukämiefall aufgetreten. Quelle: www.elektrosmognews.de

Bundesregierung hält still: Rund 50 Milliarden Euro spülte Mitte 2000 die Versteigerung der UMTS-Mobilfunklizenzen (Universal Mobile Telecommunications System) in die Kassen des Bundesfinanzministers Hans Eichel. Spötter deuteten die vier Buchstaben seinerzeit mit "Unvermutete Mehreinnahme zur Tilgung der Staatsschulden". Wer jetzt also blauäugig glaubt, die Bundesregierung würde im Nachhinein die Kreise der Mobilfunker mit Grenzwertsenkungen oder dergleichen stören, der glaubt wahrscheinlich auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten.

Wertverlust von Immobilien: Wer eine Immobilie im näheren Umfeld einer Mobilfunk-Basisstation verkaufen will oder muss, der kann sich auf kräftige Abschläge beim Verkaufserlös gefaßt machen. Eine Umfrage bei 600 Mitgliedern des RDM (Ring Deutscher Makler) ergab, dass es bis zu 50% Wertverlust kommen kann. Je kleiner die Entfernung zwischen Immobilie und Antennenmast ist, desto höher der Verlust. Quelle: Hubertus von Medinger Immobilienbetreuungs GmbH, München

Feldversuch am Menschen: Sogar Mobilfunkbetreiber und Regierungsstellen geben zu, dass dem Mobilfunk ein gesundheitliches Restrisiko anhaftet. Besonders auf dem Gebiet der Dauerbestrahlung durch Basisstationen (Langzeitwirkung) gebe es Forschungsbedarf! Davon völlig unberührt geht der Ausbau vorhandener Mobilfunknetze ungehemmt weiter und neue kommen hinzu (UMTS). Welch kapitaler Widerspruch! Offenkundig sind die Mobilfunkbetreiber

ungemein zuversichtlich, dass kommende Forschungsprojekte– selbst wenn diese erst im Entstehungsstadium sind – dem Mobilfunk auf breiter Front Unbedenklichkeit bescheinigen werden. So ganz wollen die Betreiber ihrer Kristallkugel freilich doch nicht trauen: Sicherheitshalber finanzieren sie deshalb mindestens jeden zweiten Euro, der in Deutschland für Forschung am Mobilfunk ausgegeben wird.

Abermillionen sind betroffen: Wenn Mobilfunk krank macht, dann wird sich dies nicht in einem schlagartigen Zuwachs schwerer Erkrankungen auf breiter Front bemerkbar machen. Viel wahrscheinlicher ist ein schleichender Abbau der Gesundheit. Selbst vermeintlich harmlose gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Schlafstörungen, Tinnitus oder Konzentrationsmängel haben jedoch erhebliche Bedeutung, wenn man bedenkt, dass nicht nur einige wenige davon betroffen sind, sondern weltweit viele hundert Millionen Menschen.

Betreiberfinanzierte Studie empfiehlt Grenzwertsenkung In einer Literaturstudie analysierte das Ecolog-Institut, Hannover, den weltweiten Forschungsstand in Sachen Gesundheitsgefährdung durch Mobilfunk. Das Institut empfahl daraufhin schon im Jahr 2000 eine vorsorgliche massive Senkung der zulässigen Strahlungsintensität um die Faktoren 9 000 (E-Netz) und 4 500 (D-Netz). Für beide Netze sollte eine maximale Leistungsflussdichte von 10 mW/m² gelten. Pikant: Die Studie wurde im Auftrag des Mobilfunkbetreibers T-Mobil erstellt. Veröffentlicht wurde sie aber nicht etwa von T-Mobil, sondern vom Ecolog-Institut. Anfang 2003 aktualisierte das Institut seine Studie, diesmal ohne Auftrag durch einen Betreiber. Resultat: Von Entwarnung keine Spur. Im Gegenteil: Die Hinweise auf gesundheitsschädliche Wirkungen des Mobilfunks unterhalb der zulässigen Grenzwerte hätten sich verdichtet. Das Institut präzisierte deshalb seine Forderung nach einer maximalen Leistungsflussdichte von 10 mW/m². Dieser Wert gelte für Zonen mit sensibler Nutzung (Wohnungen, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser), dort jedoch nicht etwa im Innern von Gebäuden, sondern im Freien. Quelle: www.ecolog-institut.de